Auf der Bühne mit den Profis

Opernprojekt im Stadtcasino In der Orchesterschule Insel musizieren Schülerinnen und Schüler zusammen auf Streichinstrumenten. Für die Aufführung der Oper «Die drei Rätsel» spannen sie mit dem Sinfonieorchester Basel zusammen.

Julia Konstantinidis

Mitglieder der Orchesterschule Insel proben im Stadtcasino Basel gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern des Sinfonieorchesters Basel. Foto: Annette Carle

Stadtcasino, Musiksaal: Es ist das Ende des Probemorgens vor der grossen Aufführung am kommenden Tag. Zappelig stehen die Schülerinnen und Schüler auf der Bühne, aber sie wiederholen tapfer die Chorstelle, die noch nicht ganz sitzt. Dann ist Mittagspause, und die Kinder stieben in alle Richtungen davon. 13 Buben und Mädchen der Orchesterschule Insel bilden den Kinderchor, der neben sechs Profi-Sängerinnen und -Sängern sowie vier Kindersolistinnen in der Oper «Die drei Rätsel» des deutschen Komponisten Detlev Glanert auftritt.

Normalerweise musizieren sie mit Streichinstrumenten, spielen Cello, Geige oder Bratsche. Die 20 fortgeschrittensten Orchestermitglieder werden an der Aufführung im Stadtcasino an der Seite von 15 Profi-Musikern und -Musikerinnen im Orchestergraben sitzen. Die anderen Kinder engagieren sich im Chor, beim Bühnenbild und der Bühnentechnik, oder sie entwickelten die Kostüme.

Musizieren beruhigt

Was sie davon halten, gemeinsam mit Profis auf der Bühne eines so geschichtsträchtigen Hauses zu stehen? Einer, schon halb aus der Tür, ruft «Es ist langweilig» – und wird sofort von den anderen überstimmt: «Nein, es ist toll, man lernt etwas Neues», sagt Yessica (11), die im Orchester Cello spielt. Diart, der noch immer die Melodie von der Probe vor sich her singt, pflichtet ihr bei. Der Neunjährige spielt Geige und will es nicht mehr missen. «Es macht Spass, zu spielen, es ist beruhigend.»

Fabian (14) spielt bereits seit sieben Jahren Bratsche. Sein Gipsarm liefert den Grund, weshalb er nun im Chor mitsingt und nicht im Orchester sitzen wird. «Die Opernmusik ist neu für mich, ich werde mich bestimmt an die Aufführung erinnern.» Heute geht er im Theodor-Bärwart-Schulhaus zur Schule. Mit dem Instrumentenunterricht hat er aber im Inselschulhaus angefangen, so wie Yessica, ihr Bruder Juan und Diart auch.

Seit acht Jahren steht im Primarschulhaus im zweiten und dritten Schuljahr das Erlernen eines Streichinstruments dreimal in der Woche auf dem Lehrplan. «Die Kinder lernen die Grundlagen der Streichinstrumente», erklärt Dorothee Mariani. Die Cellistin leitet das Klassenmusizieren und die Orchesterschule. Diese ging aus dem Schulprojekt hervor. «Es gab Kinder mit dem Bedürfnis, nach den zwei Jahren Klassenmusizieren das Instrumentenspiel zu vertiefen.» Seit sechs Jahren wird die Orchesterschule als Verein unabhängig von der Schule geführt und steht mittlerweile auch Kindern offen, die nicht im Inselschulhaus zur Schule gehen. Die Instrumente können die Mitglieder beim Orchesterverein ausleihen.

Etwas für alle

Mariani möchte die Musik allen Menschen zugänglich machen. «Ich wollte nicht mehr an Musikschulen unterrichten. Ich will etwas für alle machen, nicht für eine Elite.» Das Integrationsprojekt im kulturell durchmischten Kleinbasler Schulhaus kann laut Mariani bewirken, dass die Kinder ihren Platz in der Gesellschaft leichter finden. Interessanterweise seien es oft eher schwierige Schülerinnen und Schüler, die im Orchester reüssierten.

Wer mitmachen will, muss aber Disziplin zeigen. Die Kinder verpflichten sich, zweimal in der Woche an den Proben teilzunehmen; daneben werden Probewochenenden, Ausflüge zu Orchestern in anderen Städten und jährlich Konzertaufführungen organisiert.

Ein Projekt in dieser Grössenordnung ist alle fünf Jahre möglich. Seit Herbst probt Mariani mit ihren Schülerinnen und Schülern für die Oper, die für Kinder und Erwachsene geschrieben wurde und die im Stadtcasino ihre Schweizer Uraufführung erlebt. Das Stück unter der Regie von Maria Riccarda Wesseling wird viermal gespielt. Die märchenhafte Geschichte kann als vertonte Coming-of-Age-Geschichte bezeichnet werden und lehnt sich an den Grundstoff des Turandot-Mythos an. Ein junger Erwachsener möchte weg von zu Hause. Er will sein Glück bei einer Prinzessin suchen, die jenen Mann heiraten will, der ihr drei Rätsel stellt, die sie nicht lösen kann.

Ein Erlebnis fürs Leben

Der Weg bis zum Prinzessinnenschloss wird dem Jüngling unter anderem durch seine Mutter, einen vergifteten Kuchen und einen Räuber erschwert, doch er findet unterwegs auch einen treuen Freund. Ob die Eroberung der Prinzessin glückt, sei an dieser Stelle nicht verraten.

«Ich bin schon etwas nervös», sagt die achtjährige Anna am Mittwochmittag. Die Kinder fiebern laut Mariani besonders den Schulaufführungen entgegen, für die bereits mehr als 1000 Anmeldungen eingingen. Mit der nötigen Prise Lampenfieber werden sie auf der Bühne des Stadtcasinos genauso wie die Profis ihr Bestes geben und dafür eine Erinnerung fürs Leben erhalten.

Heute und morgen, je 19.30 Uhr, Stadtcasino Basel (Schulvorstellungen: je 10 Uhr). Heute Konzerteinführung mit Hans-Georg Hofmann und Detlev Glanert. www.sinfonieorchesterbasel.ch